



Erfahrungen eines Versicherers beim Öko-Audit

Umweltmanagementsysteme und deren Anwendungsbereiche

Die Bedeutung des Themas Umwelt hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark zugenommen. Es gibt wohl kaum einen Bereich, wo sich die Veränderung eines Risikos im Zusammenspiel mit den rechtlichen, technischen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeldbedingungen so deutlich widerspiegelt wie hier.

Für die Risikoeinschätzung und Beherrschung in Bezug auf die Umweltaspekte ergibt sich die besondere Schwierigkeit, dass einerseits rechtliche Normen häufig innerhalb kurzer Zeit neu geschaffen, gewandelt oder ergänzt werden. Andererseits werden technische und toxikologische Erkenntnisse laufend neu gewonnen. Daneben ergeben sich aus Umweltaspekten zunehmend Kosten- und Akzeptanzkriterien, die Tätigkeiten von Unternehmen auf dem Markt direkt beeinflussen können. Diese Zusammenhänge beziehen sich in vollem Umfang auch auf Versicherungsunternehmen. Bestes Beispiel hierzu ist die Klimadiskussion im Ergebnis zunehmend in der Öffentlichkeit wahrgenommener Elementarereignisse, z.B. Sturm, Hagel und Hochwasser.

Damit diese anspruchsvollen Anforderungen bewältigt werden können, haben die Unternehmen verstärkt in den Achtzigerjahren begonnen, Umweltmanagementsysteme mit integrierten Auditierungsverfahren einzuführen. Diese Entwicklung hat die Europäische Gemeinschaft aufgegriffen und 1993 die breitflächige Einführung von Umweltmanagementsystemen durch die EG-Umwelt-Audit-Verordnung (EMAS) verabschiedet, welche im März 2001 letztmalig aktualisiert wurde und alle Anforderungen der Umweltmanagement-Norm ISO 14001 beinhaltet. ▶



1 | Versicherer und Umweltmanagement

Versicherer übernehmen professionell einen Teil der Risiken ihrer Versicherungsnehmer. Grundlage ist dabei der Versicherungsvertrag, der die Randbedingungen der „Risikopartnerschaft“ zwischen Versicherer und Versicherungsnehmer fest schreibt. Die Ausschlussbedingungen des Umwelthaftpflichtmodells, aber auch verschiedene Obliegenheiten in der gewerblichen und industriellen Feuerversicherung fordern indirekt eine „gute Betriebsorganisation“: Was jedem bei Abschluss einer solchen Versicherung also klar sein sollte, ist die Tatsache, dass sich die Deckung auf den „Dennoch“-

Schaden bezieht. Das heißt, es ist der Schaden versichert, der passiert, obwohl der Betrieb gut organisiert ist, die Anlagen den Stand der Technik aufweisen und das geltende Recht eingehalten wird bzw. keine bewussten Abweichungen seitens des Versicherungsnehmers vorliegen. Somit besteht eine Beratungsaufgabe der Versicherer darin, den Versicherungsnehmern Abweichungen vom geltenden Recht und vom Stand der Technik bewusst zu machen und unter dem Aspekt der Versicherbarkeit auf die Beseitigung dieser Abweichungen hinzuwirken. Hier bietet sich die Einführung und Aufrechterhaltung organisations-technischer Instrumente an, mit denen die Versicherungsnehmer die-

se Forderungen in regelmäßigen Zeitabständen überprüfen und dauerhaft einhalten. Solche Instrumente sind zum Beispiel die EG-Umwelt-Audit-Verordnung (EMAS) oder die ISO-Norm 14001.

Somit ergibt sich neben den grundsätzlichen Interessen eines Versicherers zur systematischen Verbesserung seiner direkten Umweltleistungen auch die klare Motivation, Umweltmanagementsysteme durch eigenes Betreiben kennenzulernen und diese Erfahrungen indirekt akquisitorisch und im Rahmen der Kernkompetenzen an die Versicherungsnehmer weiterzugeben – sowohl in der Risikoberatung als auch im Schadenmanagement.

2 | EMAS: Ein zertifiziertes Managementsystem

Im Mittelpunkt der von EMAS geforderten Leistungsaspekte stehen Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes unter Einbeziehung der „besten verfügbaren Technologie“* (= Stand der Technik unter Berücksichtigung von Verhältnismäßigkeitsaspekten) und Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Dabei müssen allerdings auch die in der Norm aufgeführten Systemelemente wie Kommunikation, Dokumentation, Schulung, Bestandsaufnahmen, Kontrolle, Anpassung usw. zwingend beachtet werden. Unternehmen setzen sich hierauf aufbauend selbstständig Ziele, die sie dann systematisch und nachvollziehbar gemäß der gewählten Managementnorm erfüllen müssen. Diese Erfüllung wird sowohl intern durch eigene Prüfer protokolliert als auch extern von Auditoren bzw. (zugelassenen Umwelt-)Gutachtern per „Zertifikat“ bestätigt.

* Artikel 3a der EG-Öko-Audit-Verordnung beinhaltet die Forderung: „... die Umweltauswirkungen ... so zu verringern, wie es sich mit den wirtschaftlich vertretbaren Anwendungen der besten verfügbaren Technik erreichen lässt“.





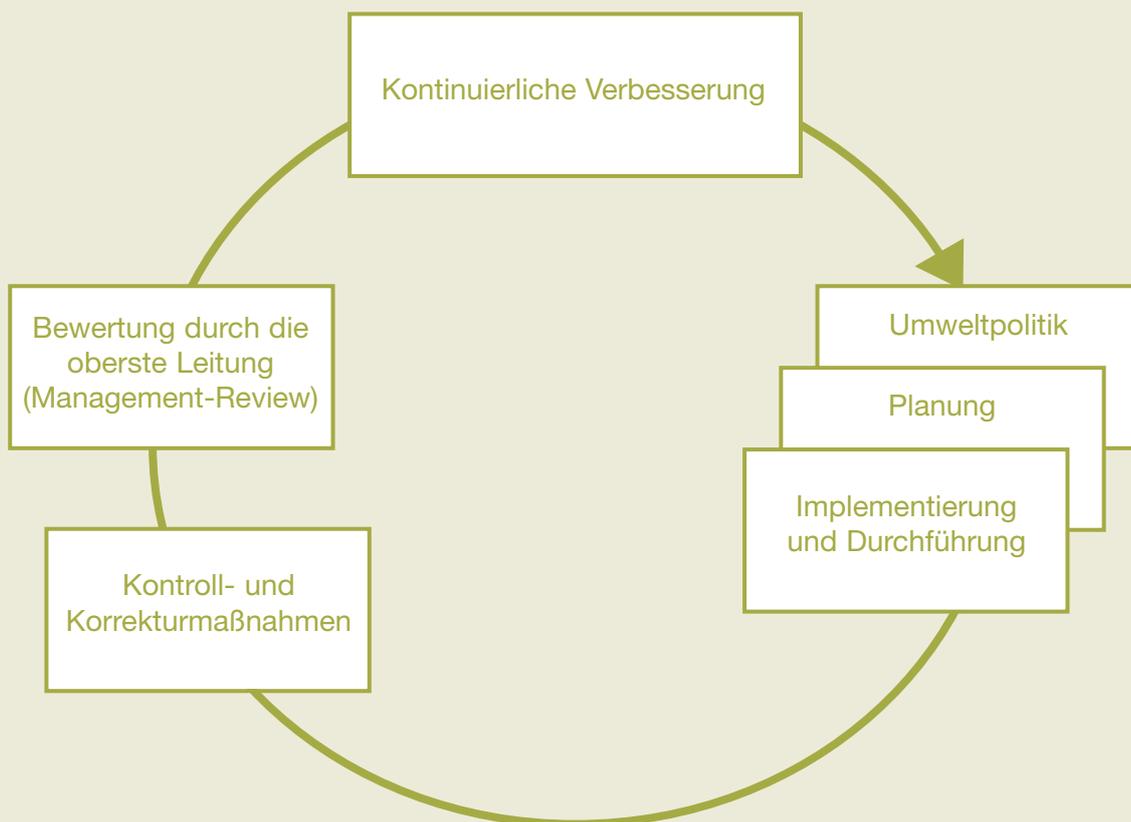
3 | Vorgehensweise bei der Einführung eines Umweltmanagementsystems

Für Dienstleister, die ihre Umweltschutzleistungen verbessern wollen, ist es erforderlich, dies im Rahmen eines Umweltmanagements mit definierter Aufbau- und Ablauforganisation festzulegen. Das Umweltmanagementsystem (UMS) sollte dabei nach den Vorgaben der ISO 14001 angelegt werden. Eine wesentliche Voraussetzung ist das vorhandene Bewusstsein für die Umweltrelevanz der Tätigkeit des Unternehmens und der Wille des Managements, Umweltbelange in die Kernprozesse des Unternehmens zu integrieren.

Das muss auf Grundlage nachvollziehbarer Gesichtspunkte begründet sein, die Basis des UMS-Prozesses sind, z.B. Erreichung von Unternehmenszielen, Unternehmenskultur, Selbstverpflichtungen (UNEP-Erklärung der Versicherungswirtschaft).

Das der Norm ISO 14001 zugrunde liegende Konzept und die Bausteine des Umweltmanagementsystems sind in der nachfolgenden Abbildung dargestellt. ▶

Kerngedanke ist dabei, den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung (KVP) zu initiieren und in Gang zu halten.





Damit ein risikoadäquates zertifizierbares UMS eingeführt werden kann, muss das Unternehmen folgende Schritte durchlaufen:

- 1
- einmalige, umfassende Analyse
 - detailliertes Protokoll
 - Maßnahmenkatalog

- 2
- systematische Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes
 - Förderung des Umweltbewusstseins
 - festgelegt im US-Handbuch

- 3
- wiederholende Überprüfung des Managementsystems
 - standortbezogenes System-Audit
 - unabhängige Überprüfer
 - Maßnahmenkatalog

- 4
- öffentliche Darstellung des betrieblichen Umweltschutzes
 - Marketing-Instrument





Schritt 1 | Umweltprüfung

Der Einstieg in das EG-Öko-Audit-Programm erfordert die einmalige Durchführung einer umfassenden Analyse der betrieblichen Umweltschutzsituation am Standort (Umweltprüfung).

Themengebiete wie

- Umweltmanagementsysteme,
- Genehmigungsmanagement,
- Krisenmanagement,
- Wasser-, Boden- und Lufteinwirkungen,
- Ressourceneinsparung,
- umweltfreundliche Produkte
- sowie die Ausbildung des Personals

werden schwerpunktmäßig beleuchtet.

Die Ergebnisse der Umweltprüfung werden in einem detaillierten Protokoll festgehalten. Sodann wird ein Maßnahmenkatalog zur Behebung von Schwachstellen erarbeitet.

Schritt 2 | Managementsysteme

Das Unternehmen ist nun aufgefordert, das bereits bestehende Umweltmanagementsystem entsprechend den Ergebnissen der Umweltprüfung (Schritt 1) aufzubauen bzw. zu korrigieren. Bestandteile des Umweltmanagements sind die Festlegung der Umweltpolitik sowie der Umweltschutzprogramme und Umweltziele. Die Erstellung eines Umweltschutz-Handbuches dient der systematischen Erfassung und Beschreibung des Umweltmanagementsystems.

Schritt 3 | Umwelt-Audit

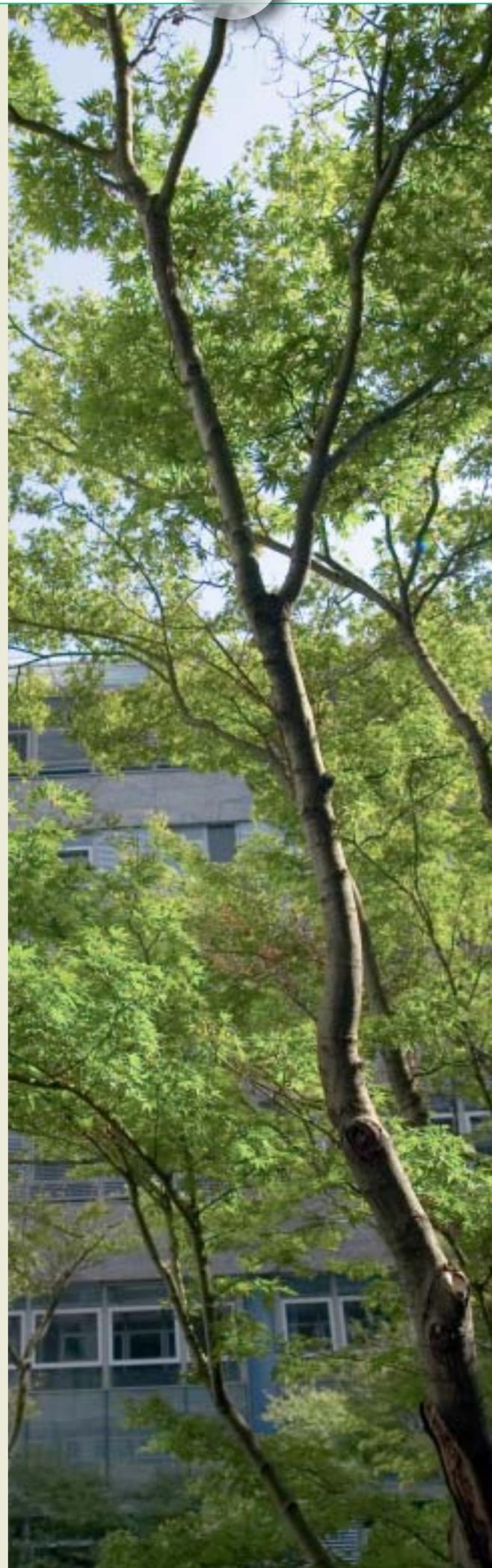
Die Installation einer Umweltbetriebsprüfungsmethodik ermöglicht die fortlaufende Revision und Aktualisierung des Umweltmanagementsystems. Die Umweltbetriebsprüfung, auch Umwelt-Audit genannt, soll mindestens alle drei Jahre von objektiven und ausreichend unabhängigen Umweltexperten durchgeführt werden. Hierzu ist die Erarbeitung eines standortbezogenen System-Audit-Fragebogens erforderlich. Dieser muss vor jeder Prüfung den aktuellen Anforderungen angepasst werden. Die Ergebnisse dienen der Revision und Aktualisierung des Umweltmanagementsystems.

Schritt 4 | Umwelterklärung

In einer knappen, verständlichen Form werden die umweltbezogenen Tätigkeiten des Unternehmens für die Öffentlichkeit zusammengestellt. Diese Umwelterklärung soll als Instrument dienen, das umweltgerechte Verhalten des Unternehmens gegenüber der Öffentlichkeit zu dokumentieren.

Schritt 5 | Validierung durch den Umweltgutachter: Gültigkeitserklärung

Durch einen unabhängigen Prüfer, den Umweltgutachter, erfolgt die Testierung der Normerfüllung von EMAS. Dadurch wird die Glaubwürdigkeit gefestigt und Akzeptanz der Ergebnisse durch die Öffentlichkeit erreicht. Ähnlich einem Wirtschaftsprüfer erstellt der Umweltgutachter eine Gültigkeitserklärung, in welcher er feststellt, dass die Darlegungen in der Umwelterklärung bezogen auf die EMAS-Anforderungen vollständig sowie richtig und plausibel sind. ▶





4 | Die Umwelterklärung – Anforderungen und Mindestinhalte

In der Umwelterklärung sollte bereits das Vorwort zeigen, wie weit der Umweltschutz im Denken der Unternehmensleitung verankert ist.

Das Herzstück der Umwelterklärung ist die Darstellung und Bewertung der vom Unternehmen und seinen Produkten ausgehenden Umweltwirkungen. Hier erwartet der Leser einen systematischen Überblick über die standortbezogenen bzw. unternehmensbezogenen Stoff- und Energie-Inputs sowie -Outputs (mit Mengen- bzw. Gewichtsangaben). Darin enthalten sein sollten auf jeden Fall Angaben über den Verbrauch der wichtigsten Rohstoffe und Gefahrstoffe, Energie und Wasser als Inputs sowie Mengenangaben über die Hauptprodukte, Abfall, Emissionen in Luft, Wasser und Boden, Altlasten und Lärm als Outputs. Auch über Flächenverbrauch und sonstige Umweltbeeinträchtigungen kann berichtet werden. Die Entwicklung der Daten sollte den kontinuierlichen Verbesserungsprozess erkennbar machen, z.B. durch Darstellung über mehrere Jahre.

Die Analyse und Bewertung der wichtigen Umweltfragen ist problematisch. Es ist schwierig zu sagen, ob etwas gut oder schlecht, ausreichend oder nicht ausreichend ist.

Trotzdem fordert die EMAS die eigene Beurteilung der Umweltwirkungen. Es gibt viele Möglichkeiten der Bewertung: Werden Gesetze erfüllt oder nicht? Gibt es öffentliche Kritik? Ist man besser oder schlechter als der Wettbewerb? Hat sich der Sachverhalt in den letzten Jahren zum Guten oder Schlechten entwickelt? Hochwissenschaftliche Bewertungsverfahren stehen einfachen Argumentationen gegenüber. Einzig wichtig ist, dass das Unternehmen die Situation einschätzt und deutlich macht, ob es zufrieden oder unzufrieden ist, welche Sachverhalte eine Reaktion erfordern, wo Ziele gesetzt und Maßnahmen geplant werden müssen. Insbesondere Versicherungsunternehmen stehen mit großen und modernen Gebäuden oft im Interesse der Öffentlichkeit und der Kunden. Hier sollte eine klare Position bezogen werden – sowohl zur Bauökologie als auch zum internen Umgang mit Ressourcen bis hin zum Verkehrsaufkommen durch die Tätigkeit der Mitarbeiter.

Das Umweltprogramm enthält dann die konkreten Umweltziele, die für das nächste Jahr oder die kommenden Jahre gesetzt werden. Je konkreter, desto besser. Ziele sollen, wo immer möglich, quantifiziert werden. Zumindest aber müssen sie überprüfbar sein. Auch die Maßnahmen, mit denen die Ziele erreicht werden sollen, und die Termine, bis wann dies geschehen soll, sind Teil des Umweltprogramms.

Manchmal scheinen Daten zu sensibel zu sein, um sie zu veröffentlichen. Hier muss abgewogen werden. Entscheidet sich ein Unternehmen für eine Geheimhaltung, so ist immer noch der Hinweis darauf möglich, dass die Daten dem Umweltgutachter und ggf. der zuständigen Behörde vorgelegen haben.

Wenn ein Unternehmen zu bestimmten Bereichen keine Angaben macht, zu denen von Außenstehenden eigentlich eine Aussage erwartet werden kann, so sollte dies begründet werden.

Wichtigste Zielgruppe der Umwelterklärung von Versicherungsunternehmen sind die Kunden. Die ökologischen Vorteile der Produkte und mögliche Entwicklungsprojekte sollten deshalb beschrieben werden. Hier sollten Versicherer insbesondere darstellen, wo aus ihrer Sicht wichtige Umweltfragen für ihre Produkte liegen und welche Schlussfolgerungen daraus gezogen werden können. Auch auf wichtige Branchentrends sollte eingegangen werden.



5 | Umsetzung des Umweltmanagementsystems in der Versicherungswirtschaft am Beispiel der Provinzial Rheinland

Das Umweltengagement der Provinzial Rheinland

Die Provinzial ist sich bewusst, dass die wirtschaftliche Entwicklung, das Wohl der Menschen und eine intakte Umwelt miteinander in Einklang stehen müssen. Deshalb gehört der Umweltschutz zu den Unternehmenszielen.

So steht es in den Unternehmensgrundsätzen und das Motto „Früher an morgen denken“ bildet die Klammer für unternehmerische Aktivitäten. Zum einen bezieht es sich auf das Kerngeschäft, nämlich Produkte zur Vorsorge und Risikoabsicherung für alle Kunden bereitzustellen. Zum anderen engagiert sich die Provinzial Rheinland aktiv für die Schadenprävention und -verhütung und setzt sich seit vielen Jahren nachhaltig für die Umwelt ein. Die Provinzial Rheinland tut das nicht nur, weil ihre Kunden und sie durch die klimainduzierte Erhöhung von Schadenfällen direkt betroffen sind, sondern auch, um den gesellschaftlichen Auftrag umzusetzen, den die Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe in ihren Leitlinien und Unternehmenszielen verankert haben. Es geschieht in der Überzeugung, dass jedes Unternehmen vorausschauend agieren und sich an der Verbesserung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beteiligen muss, will es nachhaltig wettbewerbsfähig bleiben. In dem Bewusstsein, dass Klimaschutz vor der eigenen Haustür anfangen sollte, trägt die Provinzial Rheinland nicht erst seit heute aktiv zu einer verbesserten Umwelt bei. Die aktuelle Klimadiskussion bestätigt die langjährigen und vielfältigen Aktivitäten.



Aufbau des Umweltmanagements seit 2002

In den Anfängen wurde sehr schnell klar, dass es nicht nur um den Einsatz von Recyclingpapier geht. Bei den ersten Schritten hat sich bereits gezeigt, dass die Handlungsfelder Umwelt- und Arbeitsschutz sowie Anlagensicherheit, also die meisten Betreiberpflichten, nur mit unnötigem Mehraufwand von einander zu trennen sind.

Dabei war klar: Sicherheit ist das Kerngeschäft. Eine Versicherung kann hier keine Halbheiten erlauben. Dementsprechend wurden bei der Provinzial Rheinland diese Themen in der Verantwortung der jeweiligen Führungskräfte belassen und fachlich durch Mitarbeiter einer Stabsstelle unterstützt. Wurden im ersten

Jahr noch umfangreiche Verfahrensanweisungen erstellt und in einem eigenen Handbuch abgelegt, so werden heute die Checklisten direkt am richtigen Element im jeweiligen Geschäftsprozess benannt.

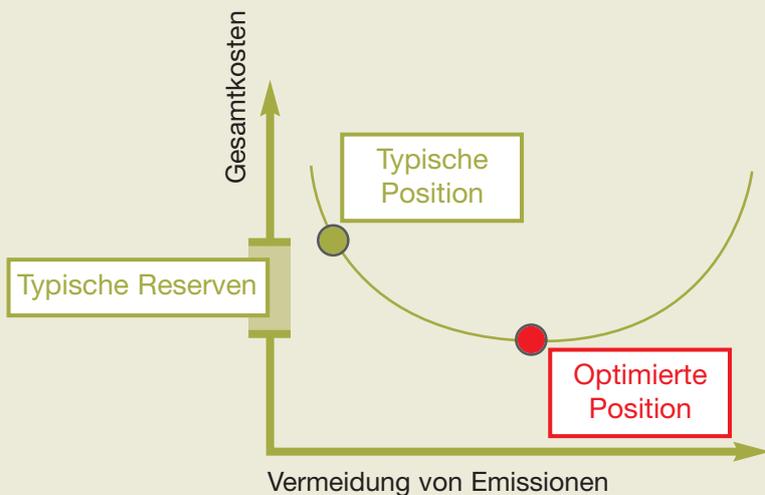
Neben der Gesamtverantwortung durch den Vorstand sind die Zuständigkeiten der Betriebsökologie, also die Beschaffung und der Verbrauch der Ressourcen, bei den Direktoren des Standortservices und der IT eindeutig zugewiesen.

Die Verantwortung für die nach EMAS indirekten Umweltaspekte – also die Versicherungen und die Kapitalanlagen – bleiben ebenfalls in der Linie, werden aber durch einen eigens eingerichteten „Arbeitskreis Produktökologie“ unterstützt und koordiniert. ▶

ProUmwelt
Früher an morgen denken! **PROVINCIAL**



Reserven durch Energieeffizienz heben!



Betriebsökologie

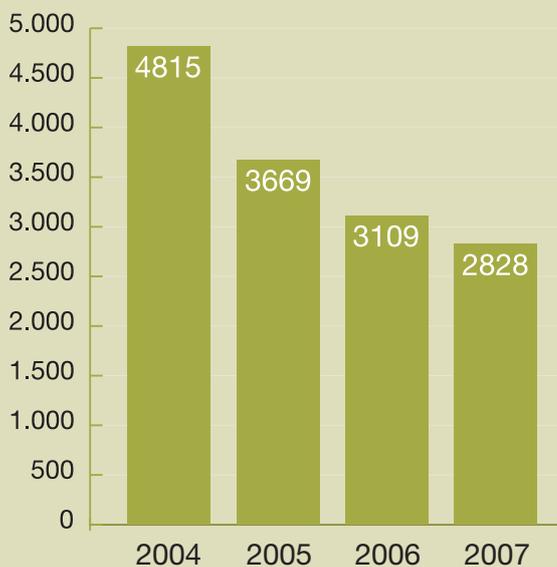
Einer der wesentlichen Erfolge des EMAS-Systems besteht in der hohen Wirksamkeit zum Beispiel bei der zentralen Verwaltung/Technik. Die Provinzial Rheinland bezeichnet mit zentraler Verwaltung/Technik Verbrauchergruppen, in denen die Lüftungsanlagen für die Büros, die Poststelle, das Parkhaus und diverse Sonderbereiche enthalten sind. Ein Großverbraucher ist hier aber auch die Kälteerzeugung. Bei einer ersten Übersicht kamen die Verantwortlichen zum Schluss, dass jährlich etwa 400 Megawattstunden (MWh) eingespart werden könnten und nahmen sich vor, 1.000 MWh Strom bis zum Ende 2007 zu vermeiden. Erreicht werden sollte dies durch konsequente Anpassung der Betriebszeiten der Raumlufttechnik(RLT)-Anlagen an die Nutzungszeiten. Das heißt, der Betrieb der Anlagen ist stärker als bisher an den Bedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Büros angepasst worden.

In den Sommermonaten wird beispielsweise außerhalb der Nutzungszeiten die Bürolüftung über ein sogenanntes Spülprogramm betrieben, um das Aufheizen des Baukörpers zu verhindern. Bis zum Jahr 2005 wurde die Einschaltung dieses Spülbetriebes über den Unterschied der Außentemperatur zur Innentemperatur von bestimmten Räumen gesteuert. Das hatte zur Folge, dass oft auch in Übergangszeiten der Spülbetrieb eingeschaltet wurde, ohne wirklichen Nutzen zu bringen. Mit dem überarbeiteten Spülprogramm wurde eine wesentlich feinere Steuerung möglich: Jahreszeit, Wochentage und Tageszeit können jetzt berücksichtigt werden. Das gewährleistet, dass der Spülbetrieb der Bürolüftungsanlagen ausschließlich dann eingeschaltet wird, wenn der entsprechende Nutzen gegeben ist. Auf diese Maßnahme ist offensichtlich der größte Anteil der Einsparung zurückzuführen: Der Stromverbrauch in der Gebäudetechnik wurde erheblich reduziert.

Die Umsetzung hat sich über das ganze Jahr 2005 verteilt. Die dadurch erzielte Energieeinsparung wurde erst in 2006 ersichtlich und hat die Zielplanung weit übertroffen. Bei der Gebäudetechnik hat sich mit 4.800 MWh fast das Fünffache von dem einsparen lassen, was man sich ursprünglich als Ziel gesetzt hatte.

Im Jahr 2007 hat sich die Nachhaltigkeit der getroffenen Maßnahmen bestätigt. Der nochmalige Rückgang im Energieverbrauch geht aber auf Umbaumaßnahmen in der Betriebsküche zurück. Auch hier hat sich der Einsatz für mehr Energieeffizienz bemerkbar gemacht.

Stromverbrauch in Megawattstunden (MWh)



Senkung des Stromverbrauchs der Gebäudetechnik um 40 % (z.B. durch konsequente Anpassung von Betriebs- und Nutzungszeiten der Lüftungsanlagen und effizientere Steuerung der Bürolüftung).



Ökologisch Produkte planen

Zusätzlich zu den systematischen Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs und zur Verbesserung der eigenen Energieeffizienz beinhaltet diese Zielsetzung auch die Entwicklung ökologisch-orientierter Produkte. Im Arbeitskreis Produktökologie treffen sich unter Führung des Bereichs Groß- und Industriekunden in regelmäßigen Abständen Vertreter der Bereiche Privatkunden, Gewerbekunden, Groß- und Industriekunden, Schaden, Immobilienmanagement, Arbeit/Umwelt/Sicherheit, Marketing sowie Schadenverhütung. Sie besprechen aktuelle Themen, Ansatzpunkte zur Produktökologie und erarbeiten Ziele zukünftiger Umweltprogramme.

Versicherungsprodukte

Einige Ideen wurden seither konkretisiert und umgesetzt: Sinnvolle Ergänzungen bei den Versicherungsprodukten für Haus und Wohnen unter Berücksichtigung des Umweltschutzes, wie zum Beispiel ausreichende Vorsorge für Abbruch- und Entsorgungskosten, sowie spezielle Versicherungen für Regenwassersammler, Solar- und Photovoltaikanlagen wurden entwickelt und anschließend in die Produktpalette aufgenommen. Bei der Kfz-Versicherung werden Rabatte für Erdgasfahrzeuge und Fahrzeuge mit Dieselpartikelfilter angeboten. In der Lebensversicherung ist aktuell eine FondsRente entwickelt worden, die sich ausschließlich auf nachhaltige und umweltorientierte Investments fokussiert.

Ergänzend zu den Produkten und Services wurde 2006 und 2007 zusammen mit dem Land Nordrhein-Westfalen und den örtlichen Feuerwehren zur Schadenverhütung eine Informationskampagne zu Rauchmeldern durchgeführt. Sie hatte das Ziel, Brände rechtzeitig zu erkennen

und so Brandschäden in privaten Haushalten nachhaltig zu reduzieren. Unter dem Stichwort „Ein Pro an Sicherheit“ wurde eine Vielzahl an Aktivitäten entwickelt. Dazu gehört ein Schutzprogramm gegen Elementarereignisse mit neuen technischen Möglichkeiten, die Minimierung von Elementarschäden durch Rückstausicherungen sowie die kostenlose Unwetterwarnung per SMS für alle Kunden mit privaten Sach- und Haftpflichtverträgen vor aufkommendem Unwetter. Hier wird schnell und rechtzeitig vor Sturm, starkem Regen, Gewitter, Hagelschlag, Eisregen, Frost und Neuschnee gewarnt – und das bis auf Postleitzahlenebene.

Aber auch im Groß- und Industriekundensegment hat der Arbeitskreis für die Umwelt wertvolle Ergebnisse ausgearbeitet. Mit ganzheitlicher Beratung durch Experten der Schadenverhütung – insbesondere in den Segmenten Brandschutz, Einbruchdiebstahl, Leitungswasser und Umweltmanagement – wird gemeinsam mit den Kunden die Risikosituation verbessert. Brandschutzanalysen und Sicherheitsberatungen minimieren insbesondere die Risiken für die Umwelt und tragen zur Umsetzung von vorhandenem Optimierungspotenzial bei.

Umweltkommunikation

Mit der Kampagne „ProUmwelt“ engagiert sich die Provinzial Rheinland ganz konkret für den Klimaschutz. In der Presse wird das Engagement als „herausragendes Gesamtkonzept“ diskutiert und die Mitarbeiter beteiligen sich ebenfalls mit ganz privaten Klimaschutzmaßnahmen und lassen sich dies im Klimaspargbuch verzinsen.

Daneben ist eine Umwelterklärung auch eine laufend aktuelle Imagebroschüre, deren Wirkung nicht unterschätzt werden sollte.

6 | Zusammenfassung

Die Einführung eines Umweltmanagementsystems nach EMAS ist ein anspruchsvolles Vorhaben. Das EMAS-Logo muss sich ein Unternehmen wirklich verdienen. Aber die Ergebnisse sind nicht zu unterschätzen.

Bei Finanzdienstleistern der Sparkassengruppe und ganz besonders bei deren Versicherungen geht es ganz wesentlich auch um die Themen Vertrauen und Glaubwürdigkeit des Unternehmens. Mit einem professionellen Umweltmanagement, aktivem Klimaschutz und der regelmäßigen Veröffentlichung von Umwelterklärungen wird dies unterstützt. Einem Groß- und Industriekunden ist eine hohe Kompetenz und Vertrauenswürdigkeit seiner Versicherung genauso wichtig wie einem privaten Hauseigentümer oder Pkw-Halter. Und beide werden es hoch schätzen, wenn ihre Altersversorgung durch ein gut organisiertes und verantwortungsbewusstes Unternehmen gesichert wird. ■

Axel Pannhorst,
Dr. Axel Romanus
Düsseldorf,
Kiel

